

Zu Langensteins Abhandlungen über die Landgräfin Elisabeth von Thüringen, und über die Prophezeiungen der hl. Hildegard von Bingen.

Von **Gustav Sommerfeldt.**

Magister Heinrich von Langenstein, der gefeierte Theolog und Publizist, über dessen dem oft behandelten Thema 'De cursu mundi' und 'De contemptu mundi' geltende Traktate einiges von mir im Neuen Archiv 31, 1906, Seite 483—485 beigebracht ist, hat auch etliche Sermonen verfasst, die dazu dienen sollten, das Andenken der am 19. November 1231 zu Marburg 24jährig verstorbenen Landgräfin Elisabeth, Tochter des Königs Andreas II. von Ungarn, aufrecht zu erhalten und zu erneuern. F. W. E. Roth¹ vermutet nicht ohne einigen Grund, dass die betreffenden Reden als Vorträge durch Langenstein zu Eberbach im dortigen Kloster gehalten worden seien, wohin Langenstein 1383 von Paris aus unter Aufgabe seiner dortigen angesehenen Universitätsstellung sich begeben hatte. In Eberbach hätte sich nämlich, wie Roth Seite 16 Anmerkung 1 geltend macht, ein Altar damals befunden mit Reliquien der heiligen Elisabeth, 'die dort in hoher Verehrung stand'. Die Handschriften (Darmstadt Nr. 792, Wiesbaden Nr. 20 und Erfurt, Folio 167 und Quart 123) boten ihm keine näheren Anhaltspunkte. Das Nachstehende wird zeigen, dass Langenstein mindestens einen der Traktate schon ein Jahr früher (1382) in Paris verfasst hat.

Ich benutze die von Roth übersehene Handschrift Würzburg, Universitätsbibliothek Chart. Fol. 53 (203 Blatt,

1) F. W. E. Roth, Henricus Hembuche de Hassia dictus de Langenstein (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beiheft 2, Leipzig 1888) Seite 16—17. Ueber die Literatur am vollständigsten A. Potthast, Bibliotheca medii aevi II² Seite 1284—1287.